

derer, in anderen Derer. Schiller hat derer geschrieben. — Ferner: »in der großen gunst, in der hohen huld, in der mächtigen gnade.« Was soll das heißen? Wird nicht Jeder die Wörter groß, hoch, mächtig als Eigenschaftswörter zu Gunst, Huld und Gnade ansehen? — Schiller und andere Dichter, überhaupt gehobene Sprache, drücken sich gern aus: in der Großen Gunst, in der Hohen, der Mächtigen Huld und Gnade, statt in der Gunst der Großen, in Huld und Gnade der Hohen und Mächtigen (oder: der hohen, mächtigen Frau). Da müssen denn die weisen Schulmeister den Dichtern in Zukunft gebieten, um der Mißdeutung willen solche kurze, kräftige Wendungen zu meiden und vielmehr nur in dem schulmeisterlichen Prokrustesbett zu dichten. Mag immerhin der Freiheit der Sprache ins Gesicht geschlagen werden: wenn nur das liebe, süße Regeldchen gerettet wird.

Was bedeutet denn (in jener verkehrten Schreibweise): »Der starken bande, der bedrückenden fessel, in der drückenden lage, bei der tödtenden wuth, ein schwert in der rasenden hand!« Armer Klopstock, der du solche Wendungen liebtest! Ob du wohl unter jenen Herren einen Odipus fändest, um solche Räthsel zu lösen? Gemeint ist und richtig geschrieben heißt es: »Der Starken Bande, der Tödtenden Wuth, ein Schwert in der Rasenden Hand u. s. w.«

Ich stieß einmal auf den Satz: »es ist nach richtiger auffassung aller za nicht verwechseln«, und vermuthete anfänglich: Alles. Das gab schlechterdings keinen Sinn. Hier kam nun noch die lateinische Schrift hinzu. Wie deutlich wäre der Satz, wenn geschrieben stände: Es ist nach richtiger Auffassung aller (das französische Zeitwort) nicht zu verwechseln. — Den Schillerschen Satz verlangen sie so zu schreiben: führe den alten dichter in den wald. Ist da ein bejahrter Poet gemeint, oder soll es bedeuten: weiter in den Wald hinein?

Zu meiner großen Freude finde ich soeben einen prächtigen, mächtigen Bundesgenossen für meine Ansicht in dem großen Meister der deutschen Sprache, Professor Dr. Sanders. Dieser giebt in der Zeitschrift für Deutsche Sprache (1890, Heft 7) einige treffende und schlagende Beispiele. So wollen wir denn in der angepriesenen Weise schreiben: »wenn wir weise reden hören«. Das ist ein Räthsel der Sphinx. Ob wohl der kluge Erfinder herausbringt, welche der drei Auffassungen gemeint ist? 1) wenn wir Weise reden hören; 2) wenn wir weise Reden hören; 3) wenn wir weise reden hören. — Und das maßt sich an, eine Verbesserung der Rechtschreibung sein zu wollen! — Schreib dunkel, dann erst wird es schön; der Teufel selbst darfs nicht verstehen. — Dieser Eine Satz richtet die Neuerung und spricht ihr das Todesurtheil. — Lateinisch ist's ganz und gar nicht zweideutig: 1) si sapientes dicere audimus, 2) sapientes orationes, 3) sapienter dicere. — Ebenjowenig griechisch. — »Grimmig hört und geduldlos und drohend den furchtbaren Satan«. In Wahrheit heißt es: Satan hört den Furchtbaren. — »Keiner will das wort haben.« Das kann heißen 1) Keiner will Das Wort haben, d. h. Keiner will es eingestehen, davon wissen; 2) der Vorsitzende fragt, ob noch einer sprechen will, aber Keiner will das Wort haben. — »Du nennst das götterwort, was dir im busen schlägt.« Wie klar, wenn ich schreibe: Du nennst das Götterwort, was dir im Busen schlägt! —

Ganz verschieden: »Du nennst das Götterwort trügerisch«. — Bei A. W. Schlegel: »Lacht der alte schadensfroh.« Ist gemeint: Lacht der alte Schadensfroh; oder: Lacht der Alte schadensfroh? — Bei Goethe im Faust: »Was der ganzen menschheit zugeteilt ist, will ich in meinem innern selbst genießen«. Heißt das: in meinem innern Selbst, oder: in meinem Innern selbst? — »den göttern gleich zu seyn, ist edler wunsch.« Ist das: edler Wunsch, oder: Edler Wunsch. — Schiller im Tell: »Dann erst genieß ich meines lebens recht (Recht oder recht?), wenn ich mirs jeden Tag aufs'Neu erbeute.« — »Bodenstedt: Wer sich der liebe ernst geweiht, der treibt sie nicht als Spiel«. Der Liebe Ernst, oder der Liebe ernst geweiht? —

Genug der Beispiele! Wenn man einen Preis aussetzen würde für die Erfindung, wie man unsere gute Rechtschreibung mit Einem Schläge recht verworren und sinnentstellend schlecht machen könne, dann könnten die, welche die großen Anfangsbuchstaben verwerfen, von Rechts wegen den Preis verdienen. Aber mögen sie von besonnenen Leuten nicht verlangen, daß diese ihre Erfindung für Verbesserung ansehen oder gar annehmen. Ich für mein Theil halte die Klarheit und Deutlichkeit, die perspicuitas, die schon Cicero so hoch stellt, hoch über Alles; und ein wesentliches, ja unentbehrliches Mittel dazu sind die großen Anfangsbuchstaben. Wer noch der Selbstprüfung, des sich Besinnens und vielsleicht gar der Umkehr zum Bessern fähig ist, der gehe doch einmal mit ruhigem Blute alle die beigebrachten Beispiele durch: er sollte doch wohl stutzig werden, es einsehen, welchen Wirrwarr bis zur Sinnlosigkeit er durch seine Neuerung anrichtet. Es ist so, wie wir zu Anfang sagten: Aus dem Wesen unserer deutschen Sprache, aus innerer Nothwendigkeit haben sich die großen Anfangsbuchstaben herausgebildet. Und wenn man etwa sagt, in früheren Jahrhunderten hätte man diese gar nicht gehabt, so sagen wir: das ist eben der Fortschritt, daß wir sie jetzt haben; wie wir jetzt ja auch nicht mehr in der gelben Kutsche unsere Reisen machen, sondern auf den Eisenbahnen.

Ich weiß sehr wohl, daß es einzelne hervorragende Gelehrte giebt, welche die großen Anfangsbuchstaben nicht verwenden. Ich beklage das. Aber diese Männer stehen mir so hoch, daß ich mit ihnen nicht rechten kann. — Der große Haufe aber der Anstürmer scheinen mir gedankenlose Nachtreter oder ruhmüchtige Neuerer zu sein; und wenn sie (wie ein Herr »Nautilus« u. Andere) mit Hohn und Spott den Andersdenkenden begegnen, so dürfte man wohl an die Rechthaberei engherziger Schulmeister denken.

Dr. Hermann Schrader.

### Zur Sprachreinigung.

Ich habe meinen Herrn Kommissiönär ersucht, von jetzt an in unserm Geschäftsverkehr nicht mehr von »Emballage«, sondern nur noch von »Packung« zu reden und bitte alle Berufsgenossen, denen eine Entfernung überflüssiger Fremdwörter am Herzen liegt, ein Gleiches zu thun und auf diese Weise das häßliche Wort »Emballage« aus der Geschäftssprache zu entfernen.

Berlin.

Ein Verleger.

## Anzeigebblatt.

### Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[2656] Leipzig, im Januar 1891.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass ich am hiesigen Platze, Magazingasse Nr. 8, eine

**Musikalien-Verlagshandlung**  
unter der Firma

**Curt Braun**

eröffnet habe.

Ein Verzeichnis der von mir bis jetzt erworbenen Werke werde ich demnächst veröffentlichen; von meinen weiteren Unternehmungen werde ich mir erlauben Sie zur Zeit in Kenntnis zu setzen.

Indem ich höflichst bitte, meinem Verlage Ihr Interesse zu widmen, werde ich bestrebt sein, durch coulante Bedingungen unsere gegenseitige Verbindung zu einer lohnenden für Sie zu gestalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Curt Braun.**

Darmstadt, 16. Januar 1891.

P. P.

[2700] Hierdurch beehre ich mich Ihnen ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich den in meinem Sortiment seit längeren Jahren thätigen

**Herrn Adalbert Pfeiffer und  
Herrn Franz Kaiser**

für meine Sortimentsbuchhandlung Procura in der Weise gegeben habe, daß sie gemeinsam berechtigt sind meine Firma

**Arnold Bergstraeßer's Hofbuchhandlung**

zu zeichnen.

Mit Hochachtung

**Arnold Bergstraeßer.**

Ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar dieses Rundschreibens ist in der Geschäftsstelle des Obrien-Bereins hinterlegt.

Strassburg, 1. Januar 1891.

[2672]

P. P.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, dass wir uns infolge freundschaftlicher Ueber-

einkunft dahin geeinigt haben, dass unser Herr E. d'Oleire unter dem heutigen Tage die von uns unter der Firma

**Trübner's Buchhandlung und Antiquariat**  
(Trübner & d'Oleire)

bestehende Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung für alleinige Rechnung mit allen Aktiven und Passiven käuflich übernimmt und unter der Firma

**Trübner's Buchhandlung und Antiquariat**  
(E. d'Oleire)

weiterführen wird.

Unser Herr Karl J. Trübner scheidet am heutigen Tage somit aus dem Sortiments- und Antiquariatsbuchhandel aus und wird sich fortan ausschliesslich seinem unter der Firma

**Karl J. Trübner, Verlag**

bestehenden Verlagsgeschäft widmen.

Die bisherigen Kommissionäre der alten Firma, Herr F. A. Brockhaus in Leipzig und H. Lindemann's Buchhandlung in Stuttgart werden auch ferner die Vertretung unserer Firmen besorgen.